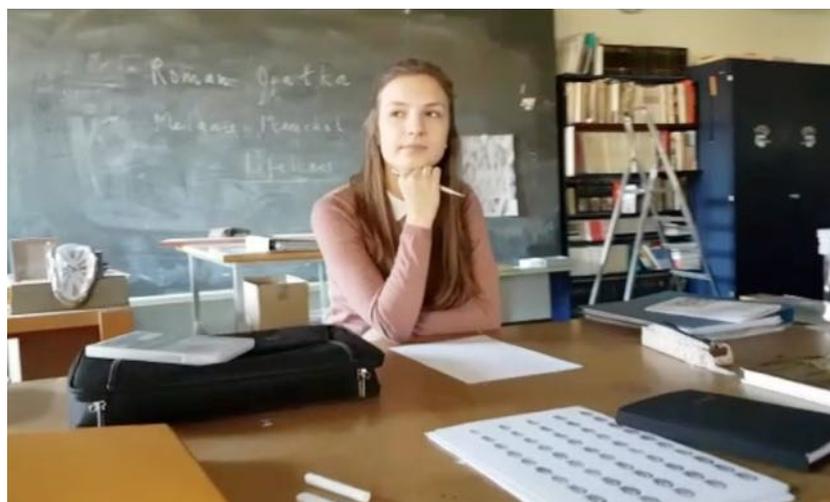
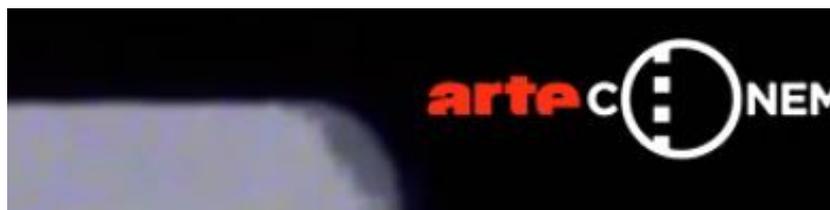


filmen / wahrnehmen

#Einführung
#Filmproduktion
#prozessorientiert

eine Unterrichtseinheit
für das Fach Bildnerisches Gestalten



Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Mira Buck

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Maurus Richard

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.

Abstract 05

Aufbauplan 06

Sachanalyse 08

Beschreibung der Unterrichtseinheit 12

Quellenverzeichnis 26

Abstract

Ich habe in diesem Dokument die Unterrichtseinheit „Einführung in die Filmproduktion“ so aufgearbeitet, dass sie von anderen Lehrpersonen in deren Unterricht angewendet werden kann. Dabei habe ich filmische Anreize, vertiefte Diskussionen, praktische Übungen mit spezifischen Herausforderungen so kombiniert, dass die Schüler_innen direkt neugierig darauf werden.

Ein Lernziel der Einheit ist es, dass die Schüler_innen vorbereitet sind, ein eigenes Filmprojekt zu realisieren.¹ Bei der zweiten Phase, die der Projektarbeit, ist unter anderem die individuelle Begleitung massgebend, welche stark von der Arbeitsweise und dem Fachwissen der Lehrperson geprägt ist. Wie eine auf diese Einführung folgende praktische Arbeit aussehen könnte überlasse ich also den entsprechenden Lehrpersonen. Bei der eigentlichen Filmproduktion wäre auch eine Arbeit in grösseren Gruppen möglich. Es könnten Filmcollagen für ein Porträt der Schule oder eine Videosammlung zu einem Oberthema produziert werden. Die Möglichkeiten sind vielfältig.

Die Einführung in die Kurzfilmproduktion wurde für junge Erwachsene entwickelt - etwa ab 17 Jahren - und dauert etwa 6 Doppellektionen, also um die 9 Stunden. Somit wäre diese Einheit auch im Rahmen einer Projektwoche für die ersten 1,5 Tage denkbar. Die ideale Gruppengrösse der Lernenden, liegt bei 10 – 15 Personen.

Konkret werden in dieser Einführung den Schüler_innen durch die theoretischen, praktischen und gemischten Blöcken, die verschiedenen Facetten der Filmproduktion vermittelt. Die theoretischen Inputs sind jeweils eher knapp gestaltet, denn die Schüler_innen sollen die Methoden für die Gestaltung von bewegtem Bild vor allem in den praktischen Übungen anwenden lernen. In den verschiedenen Besprechungen wird das Gelernte noch einmal wiederholt und exemplarisch vertieft.

1 Die einmaligen Durchführung dieser Unterrichtseinheit geschah im Herbst 2017. Die Schüler_innen bekamen nach dieser UE den Auftrag, in kleinen Gruppen einen 2 - 10 minütigen Film zum Thema Gerechtigkeit / Ungerechtigkeit zu entwickeln und umzusetzen.

Aufbauplan

	THEORIE		
Sequenz 1	1	2	1. Input Hinter den Kulissen Hollywoods P1 / N1 / F1 - F3
Sequenz 2	3	4	3. Input Ablauf Produktion & 3 Filmformen P3 / N3
Sequenz 3		5	
Sequenz 4		6	
	7		7. Besprechung der filmischen Übung D7
Sequenz 5	8	9	8. Dramaturgie Handout D8
Sequenz 6	11	12	11. Input Ton im Film P11 / N11

PRAXIS

2. Beobachtungsübung

Sequenzen anschauen & diskutieren
Ü2 / F4 - F7

4. Filmbeispiel Experimentalfilm

anschauen & besprechen
F8

5. filmische Übung

nonverbaler Ausdruck einer Gefühlswandlung
Ü5

6. Übung Schnitt

bsw. mit iMovie
D6

9. Dramaturgie anwenden lernen

anhand eines Filmbeispiels / einer Übung
F9

12. Übung Ton

einfache Filmübung mit Fokus auf Ton
Ü12

P = Präsentation

N = Notizen für die LP

Ü = Übung

F = Filmbeispiel

D = Dossier

A = Auswertung

AUSWERTUNG

10. Auswertung

Filmwissen
A10

13. Input

Filmwissen Abschluss
P13 / N13

Sachanalyse

Film vermitteln - es gibt kein Rezept

Ich möchte zu Beginn erwähnen, dass diese Unterrichtseinheit stark von meinen eigenen künstlerischen und sozio - kulturellen Interessen an dem Medium Film geprägt ist und ich dementsprechend die Themenschwerpunkte gesetzt habe. Trotzdem habe ich aus einer kunstpädagogischen Verantwortung heraus eine Breite hergestellt, die ein filmisches Allgemeinwissen vermittelt. Gerade bei den Inputs und meinen dazugehörigen Kommentaren möchte ich die diese Unterrichtseinheit nutzenden Lehrpersonen dazu ermutigen, ihre eigenen Interessen einfließen zu lassen und sich frei zu fühlen, meine Aufarbeitung zu hinterfragen, zu kommentieren und zu ergänzen.

Diese Unterrichtseinheit ist so aufbereitet, dass Lehrpersonen Schüler_innen schrittweise bei der Entdeckung der Filmproduktion begleiten können und dazu die Zusatzmaterialien von Inputs, Übungen, Fragestellungen und Diskussionsanregungen nutzen können. Zusätzlich liegen der Aufarbeitung verschiedenes digitales Material bei, welche Filmergebnisse von Schüler_innen und eine Auswahl von Filmsequenzen zu Anschauungszwecken beinhaltet. Das digitale Material kann bei mir persönlich per E-Mail bestellt werden, am besten einige Wochen vor dem Start des Unter-

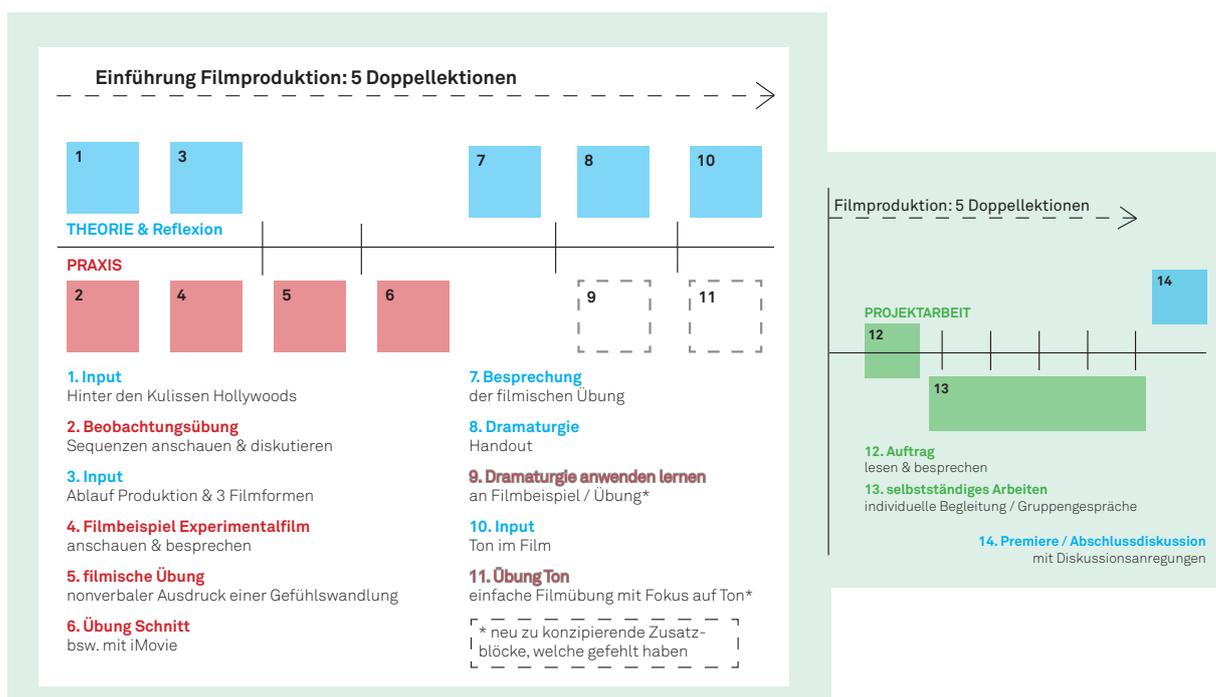
richts. Die Arbeitsblätter sind dieser Aufbereitung angehängt. In den folgenden schriftlichen Ausführungen werde ich die Erzählform wechseln, um den Umgang mit der praktischen Vermittlung zu erleichtern.

Kunstpädagogische Relevanz

„Film kann nicht auf Kinofilme verkürzt werden - es geht um Bewegtbilder, die in verschiedenen medialen Speicher- und Distributionskontexten verfügbar sind - vom Kino, übers Fernsehen, Videokassette bis hin zu diversen digitalen Systemen. [...] Die profunde Kenntnis über filmische Ausdrucksmöglichkeiten ist unverzichtbar, um Kinder und Jugendliche die Konstrukthaftigkeit medialer Darstellungen aufzeigen und sie für einen bewussten Umgang mit filmischen Angeboten sensibilisieren zu können. Filmkompetenz ist wesentlicher Teil einer übergreifenden Medienkompetenz.“ (vgl. Niesyto 2006, S. 117)

Methodischer Aufbau

Diese Einführung zur Filmproduktion ist prozessorientiert gestaltet. Dabei werden nicht chronologisch zuerst Lesearten erlernt, Filmgeschichte abgearbeitet und am Schluss ein eigener Film produziert, sondern es wird vernetzt gelernt: wie Filme gelesen werden



können und was zur Gestaltung gehört, damit die Zuschauer_innen der Geschichte im Film überhaupt folgen können.

Eva und Dirk Fritsch beschreiben die prozessorientierte Filmarbeit als eine Verbindung von rezeptions- und produktionsorientiertem Ansatz der Filmlehre, welche sich aus verschiedenen Stufen des Filmverstehens zusammensetzt (vgl. Fritsch 2006, S.157). Diese Art von Wissens- und Erfahrungsvermittlung hat den Vorteil, dass die Schüler_innen in kurzen Intervallen die Rollen zwischen Rezipient_innen und Produzent_innen wechseln an einem einseitigen Einblick ausharren, sondern sich in einem Lernfeld befinden, welches sich zwischen Reflexion und Produktion bewegt.

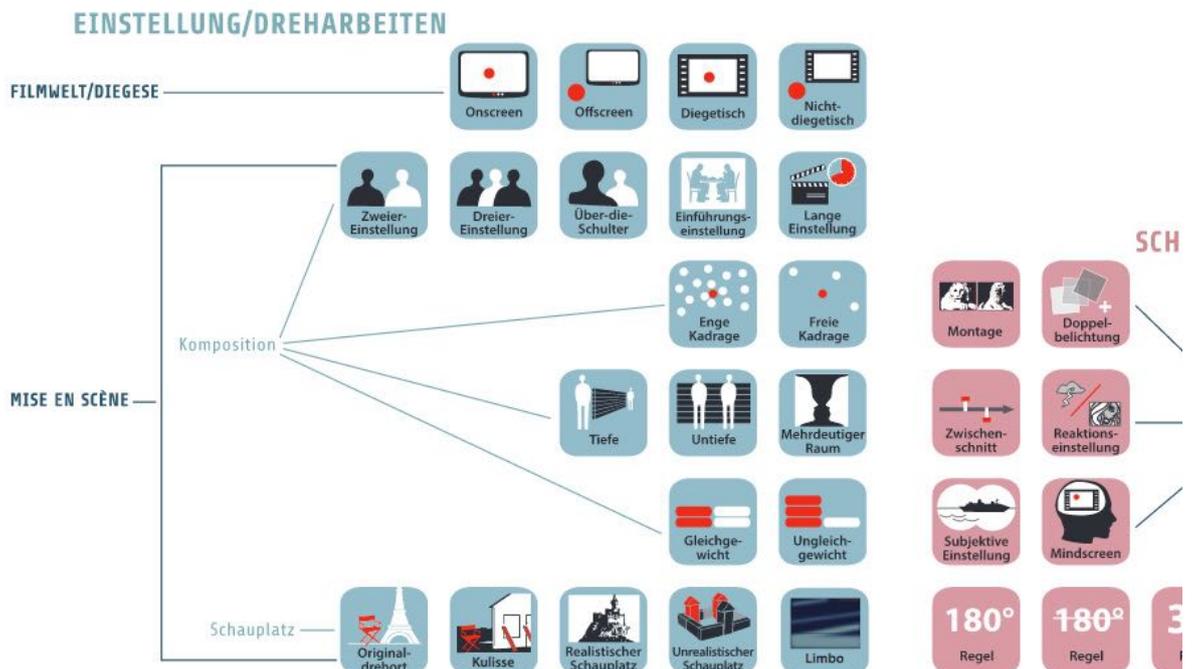
Medienkompetenz

Der wissenschaftlich pädagogische Mitarbeiter im Kinder- und Jugendfilm-Zentrum Christian Exner macht deutlich, dass Film keineswegs ein veraltetes Medium ist und deren Wirkungsweise mit Schüler_innen angeschaut werden müsse: „Mit den Spielformen von Multimedia durchdringen audiovisuelle Angebote viele Lebensbereiche. Ob Digital Signage oder Smartphone, ob Open Air Kino oder Public Viewing – Film

und TV werden längst nicht mehr nur in geschlossenen Räumen zu Kern-(Frei-)Zeiten rezipiert“ (vgl. Exner 2013, S. 525). Die Grenzen zwischen informativ journalistischen Medien und bewegten Bildern, die einzig dem Werbezweck dienen, werden immer öfter durchbrochen. Gerade dort sollten Jugendliche Medienkompetenzen im Bereich der bewegten Bilder vermittelt werden, dass sie lernen Botschaften und Machensarten differenziert wahrzunehmen.

Zusatzkompetenz Filmvokabular

Da Filme immer Bildabfolgen über eine bestimmte Zeit sind, stellt das Sprechen über Filme eine besondere Schwierigkeit dar. Die Aneignung von Vokabular zum Film und das wiederholte Üben über das Medium Film zu sprechen, ist deswegen ein wichtiger Lerninhalt dieser Unterrichtseinheit. Der Verein „Neue Wege des Lernens“ hat eine Vielzahl von Begriffen rund um das Medium Film auf einem Plakat gesammelt, gruppiert und visualisiert, welches eine gute Grundlage bietet, um über Film differenziert sprechen zu lernen (Abb. 02).



Lernvoraussetzungen

Filme sind oft ein beständiger Teil der Freizeitbeschäftigung junger Erwachsener. Es bietet sich an, die Kursteilnehmenden zu sensibilisieren, parallel zum Unterricht auf die gelernten Filmelemente zu achten. Das Gelernte verfestigt sich über die Unterrichtseinheit und die Schüler_innen lernen die facettenreiche Welt des Films vielschichtig kennen und verfestigen ein Bewusstsein der unterschiedlichen Machensarten und Wirkungsweisen von Filmen.

Ein bereits angeeignetes Grundwissen der Lernenden zu der Fotografie wäre förderlich, aber nicht zwingend nötig.

Bildgestalterischer Inhalt

Am Anfang steht die Frage was Film überhaupt ist und wie das Format sich über die Jahre entwickelt hat. Danach wird schrittweise aufgedeckt, wie viele Details in der Filmproduktion beachtet werden müssen, damit die Zuschauer_innen dem Geschehen im Film überhaupt folgen können und dies auch willentlich bis zum Ende des Filmes durchhalten. Über verschiedene Blöcke werden die Lernenden zuerst eher allgemein, dann immer detaillierter an die Filmproduktion heran geführt. Da sich das Fach um die visuellen Aspekte der Kunst dreht, wurde die ganze Einheit darauf abgezielt, die Schüler_innen in der filmischen Bildgestaltung zu schulen.

Bei dem Einstieg in die praktischen Übungen wird das Augenmerk darauf gelegt zu beobachten, wie Regisseur_innen durch bildlichen Elemente das inhaltliche Geschehen der Filme unterstützen und verstärken. Im nächsten Schritt, einer praktischen Übung wird diese bildliche Intensivierung der Geschichte selber angewendet.

Lernpotential

Wenn es gelingt die Schüler_innen angemessen zu begleiten und ihr Interesse für Film geweckt worden ist, ist der Weg geebnet um eine gute Grundlage im theoretischen so wie praktischen Filmwissen aufzubauen. Folglich können die Lernenden ermutigt werden, offen und experimentierfreudig ihren eigenen Film zu produzieren

Um diese Grundlage zu ebnet, sollten die Schüler_innen wiederholt daran erinnert werden, dass es – so wie in allen künstlerischen Bereichen – keine absolute Lösung gibt, was ein ideales Endprodukt ausmacht. Sie sollten im Gegenteil dazu motiviert werden eigen-

ständige Wege zu finden, damit sie ihre individuellen Lernprozesse ausschöpfen können. Mit einer perfekt umgesetzten Szene wird nicht unbedingt gut gelernt. Wenn die Schüler_innen mit den Tücken des Filmemachens konfrontiert werden, ebnet sich ein Bewusstsein für die Komplexität im Film und eine vernünftige Grundlage für spätere Projektrealisierungen.

Mögliche Erfahrungen

Aus verschiedenen Rückmeldungen der Lernenden wurde bestätigt, dass die Unterrichtseinheit in einem sinnvollen Wechsel zwischen Theorie und Praxis aufgebaut sei. In der Aufarbeitung wurden zwei potenzielle Blöcke neu aufgeführt, die Themen und Übungen zu Dramaturgie und Ton im Film beinhalten, welche den Schüler_innen laut Feedback, bei der ersten Durchführung, vermisst haben. Im folgenden Kapitel sind dazu Vorschläge ausgearbeitet, wie diese Ergänzungsblöcke aufgebaut werden könnten. Einen grossen Erfahrungswert haben die zahlreichen Besprechungen und Diskussionen im Plenum. Dort ist es sicherlich sinnvoll, jeweils eine gute Gesprächsatmosphäre zu bilden. Eine solche Atmosphäre lässt sich durch eine gute räumlichen Tischanordnung herstellen und wird ebenso durch eine begleitende Moderation durch die Lehrperson gefördert.

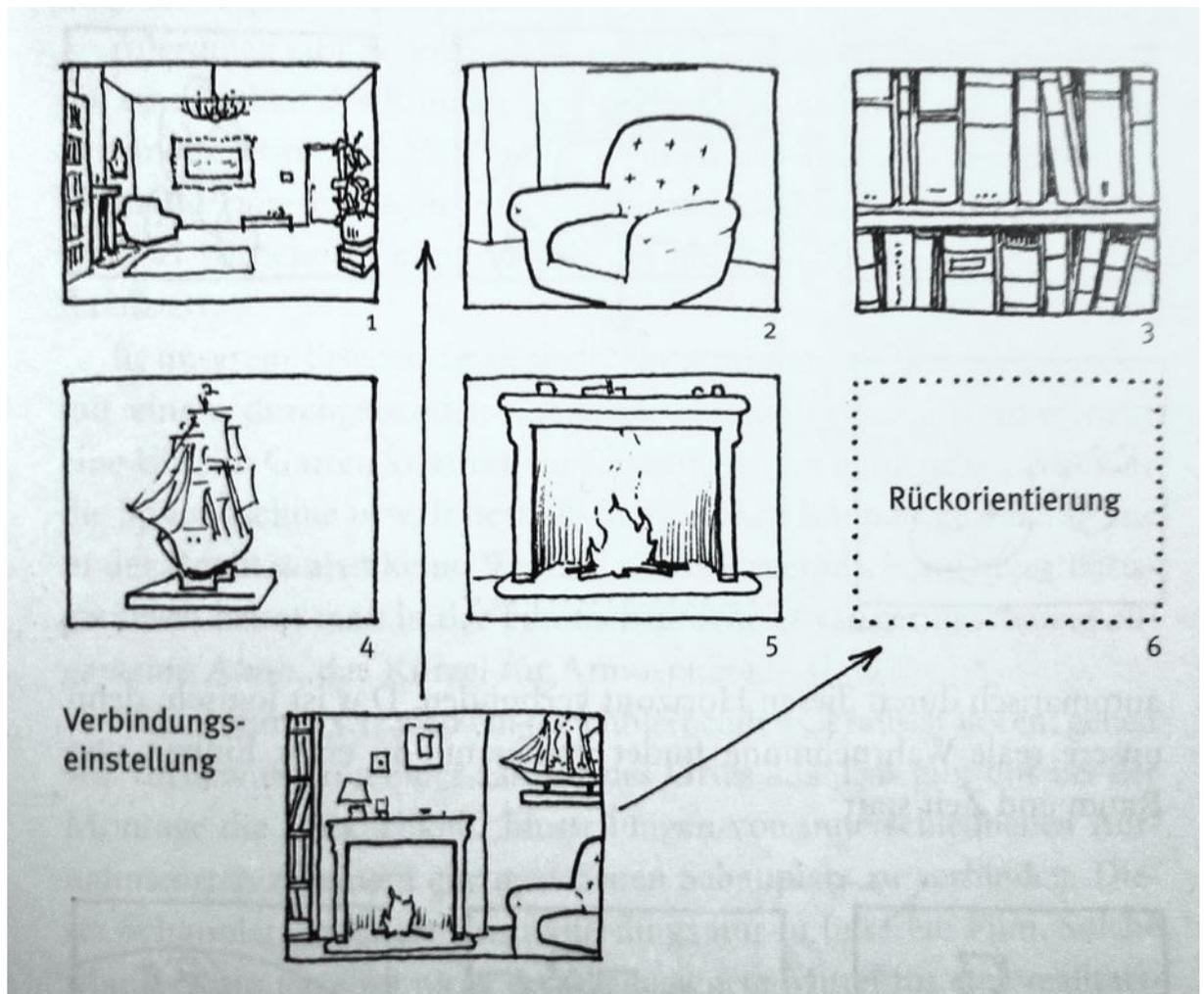
03 Diese Skizze zeigt wie Aufnahmen moniert werden müssen, damit die Zuschauer_innen ein zusammenhängendes Raumverständnis aufbauen können (Abb.: Kerstan 2002, S. 159).

Tipps

Im Kapitel Quellenverzeichnis ist eine Vielzahl von hilfreichem Material aufgelistet. Sie beinhaltet einige Filmdatenbanken, Streaming-seiten, Tutorials, didaktische Hilfsmittel, Inspirationsquellen und einiges mehr. Sehr zu empfehlen ist die online-Plattform der Bundeszentrale für politische Bildung aus Deutschland, welche unter anderem Filmhefte einiger bedeutender Filme für Lehrpersonen zur Verfügung stellt. Die Pädagogische Hochschule Zürich hat ein Manual für das Schnittprogramm iMovie zusammen gestellt, welches gut verständlich aufgearbeitet ist. Peter Kerstan ist Dokumentarfilmer und hat in dem Buch „Der journalistische Film: Jetzt erst richtig“ simple Illustrationen, die den komplexen Umgang mit Regeln des räumlichen Verständnis von Zuschauer_innen im Film veranschaulicht (Abb. 03).

Ziele der Filmbildung

„Das junge Publikum dem Film als Sozialisationsinstanz nicht nur auszuliefern, sondern durch ihn persönlichkeits- und identitätsbildende Prozesse bewusst und zielgerichtet zu strukturieren, das ist eine Aufgabe der Filmbildung neben dem Wecken des Qualitätsbewusstseins. Das Wissen um die Historie, die technischen und ökonomischen Bedingungen, die dramaturgischen Formen und ästhetischen Mittel des Films hilft, sich auf den Film einzulassen, ihn in seiner ganzen Komplexität wahrzunehmen oder sich von ihm zu distanzieren – je nachdem“ (Exner 2013, S. 528).



- 01 Auszug aus der Präsentation; Eines der ersten bewegten Bilder von Eadweard Muybridge's „Complete Human and Animal Locomotion, plate 626“, 1887.
 02 Ausschnitt aus dem Auftragsblatt der Beobachtungsübung
 03 Besprechung der Filmsequenzen

Beschreibung der UE

Sequenz 1

1. Input / „Hinter den Kulissen Hollywoods“

In dieser Präsentation geht es darum den Schüler_innen ein erstes Grundlagenwissen über Film zu vermitteln, exemplarisch verschiedene Regeln aufzuzeigen, die zeigen wie viel beachtet werden muss, damit die Zuschauer_innen dem Geschehen überhaupt folgen können und mit dem Sichtbar machen einiger Tricks, die Aufmerksamkeit und Neugier der Schüler_innen zu wecken.

P1 / N1 / F1 - F3

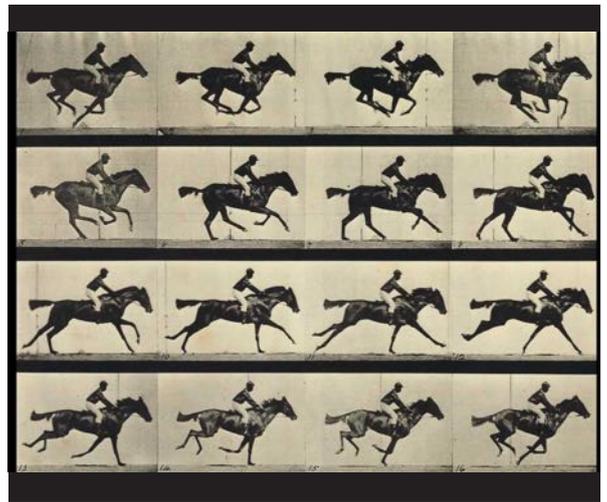
2. Beobachtungsübung / Filmsequenzen anschauen und besprechen

Bei dieser Übung liegt der Fokus auf der Bildgestaltung von Filmsequenzen. Die Klasse wird in vier Gruppen aufgeteilt. Den Gruppen wird jeweils der selbe Beobachtungsauftrag ausgehändigt und jede Gruppe bekommt eine andere Filmsequenz zum Anschauen.

Im Anschluss finden sich alle Gruppen in der gesamten Klasse wieder, die Sequenzen werden nochmals gemeinsam angeschaut und diskutiert. Bei dieser Besprechung im Plenum hat die Lehrperson die Möglichkeit auf wichtige gestalterische Elemente der Regisseure, auf die unterschiedlichen Handschriften und Produktionsbedingungen, einzugehen. Bei dieser ersten Filmbesprechung ist es besonders wichtig eine angenehme Atmosphäre zu schaffen – zum Beispiel eine neue Sitzordnung einzurichten – und die Schüler_innen dazu zu ermutigen sich offen über das Gesehene auszutauschen. Falls es sich um eine größere Klasse handelt, wäre hier auch eine andere Form des Austauschs denkbar, zum Beispiel eine Würfeldiskussion. Dabei diskutieren die Schüler_innen zuerst die Sequenzen in den Gruppen (1 – 4) und danach werden die Gruppen so gemischt, dass sich neue Gruppen mit Mitgliedern aus allen Gruppen bilden (4 x 1, 2, 3, 4) um sich über das Diskutierte auszutauschen.

Diese Form des Austausches hat den Vorteil, dass die einzelnen Schüler_innen jeweils die Verantwortung tragen, allen Gruppenmitgliedern das Erfahrene weiter zu geben. Der Nachteil ist, dass die Lehrperson wenig Kontrolle hat, ob alle Schüler_innen einen ähnlichen Wissensstand erreicht haben.

Ü2 / F4 - F7



01

Beobachtungsvorschläge

Bildgestaltung: Wie ist die Komposition, Staffelage (Hinter- Vordergrund), Raum, Landschaft etc. gestaltet?

Kamera: Bewegungen, Zoom, Schwenk, Fahrt, Perspektive etc.

Schnitt: Montage (wie sind die Bilder aneinander gereiht?) Übergänge

Zeit: Zeitraffer, Dehnung, Zeitsprünge etc.



F1

„La Haine“, Mathieu Kassovitz, FR 1995

Sequenz: Dj Cut Killer (2:22)

<https://www.youtube.com/watch?v=USjLKLISovdU>



F2

„The Darjeeling Limited“,

Sequenz: Play With Fire, (

<https://www.youtube.com>

02



03

- 04 Folie aus der Präsentation
05 Filmstill von „Sur Elise“

Sequenz 2

3. Input / Ablauf Filmproduktion & Vorstellung der drei Filmformen (Spielfilm, Dokumentarfilm & Essay- / Experimentalfilm)

Die Schüler_innen bekommen in diesem kurzen Input einen Überblick der wichtigsten Schritte einer Filmproduktion und zwar abgestimmt auf ihre spätere praktische Arbeit.

In einem weiteren Schritt werden die drei Filmformen – Dokumentarfilm, Spielfilm und Essay- oder Experimentalfilm – differenziert vorgestellt. Dabei kann beim dokumentarischen Film der Anspruch auf eine realitätsnahe Filmform anschaulich gemacht werden, bei dem Spielfilm der Umgang mit konstruierten Geschichten verdeutlicht und mit den Essay- oder Experimentalfilmen kann eine Mischform aufgezeigt werden, die die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit aufhebt.

P3 / N3

4. Filmbeispiel Experimentalfilm / anschauen & besprechen

Um den Schüler_innen ein Bewusstsein für Konstruktion im Film zu vermitteln, bietet es sich gut an, ein solches Filmbeispiel gemeinsam anzuschauen und zu besprechen. Wie diese Filmbesprechung abläuft wird der Lehrperson überlassen. Es bietet sich an dies analytisch zu machen oder ein paar konkrete Fragen auszuformulieren. Je nach dem wie die spätere Projektarbeit ausgerichtet sein wird.

F8

1. Entwicklung einer Narration

Ideen sammeln, Skizzen usw.

2. Storyboard

Skizzen der einzelnen Bildsequenzen die die Geschichte sinnvoll darstellen

3. Aufbau Setting

Kulisse, Kamera, Licht

4. Dreh

Sequenzen nacheinander aufnehmen, Aufgaben angemessen verteilen

04



05

- 01 Auszug aus dem Arbeitsblatt zur filmischen Übung
- 02 Dreh auf dem Schulgelände
- 03 Filmstil einer entstandenen Filmsequenz

Sequenz 3

5. Filmische Übung / nonverbaler Ausdruck einer Gefühlswandlung

In dieser Übung nehmen die Schüler_innen das erste Mal während dieser Unterrichtssequenz die Kamera in die Hand. In kleinen Gruppen sollen sie eine relativ simple Handlung, die einer Gefühlswandlung, nonverbal darstellen.

Wie bereits zuvor angekündigt, liegt der Schwerpunkt dieser Unterrichteinheit auf der bildlichen Gestaltung im Film. Die Schüler_innen wurden in den vorherigen Inputs und Übungen bereits darauf geschult, auf die Bildebene zu achten. In dieser Übung sollen sie nun mit einfachen technischen Mitteln das inhaltliche Geschehen unterstützen. Auf dem Arbeitsblatt zu dieser Übung ist ein Beispiel aufgeführt, welches die Schüler_innen inspirieren soll.

In den ersten 30 Minuten haben sie Zeit die zugeteilte Gefühlswandlung in eine Geschichte zu verpacken und dazu ein Storyboard zu entwickeln, um die Geschichte in den folgenden 30 Minuten zu filmen.

Ü5

Auf der folgenden Doppelseite (Seite 016/017) ist eine entstandene Arbeit im Detail aufgeführt um den Übungsausgang zu verdeutlichen.

Entwickeln sie in ihren Gruppen eine kurze Szene in der die/der DarstellerIn einen bestimmten Wandel durchmacht, dabei dürfen sie keine Sprache verwenden (nonverbale Narration).
Entwickeln sie zuerst ein Storyboard.
Setzen sie dabei die neu kennen gelernten Techniken zur Bildgestaltung ein um die Narration herüberzubringen.
Versuchen sie durch die Art und Weise der Wechsel der Bildeinstellungen (Montage) die Narration zu verstärken.

01



02



03

- 04 Schnitt lernen
- 05 Sequenzen auswählen
- 06 Filmstill einer entstandenen Filmsequenz

Sequenz 4

6. Übung Schnitt / z.B. mit iMovie

Da gerade zuvor Filmmaterial produziert wurde, eignet sich der Zeitpunkt gut mit dem vorhandenen Material das Schneiden gemeinsam anzuschauen. Je nach Wissensstand kann es sinnvoll sein, zu diesem Zeitpunkt Arbeitsgruppen zu bilden, bei denen sich die Lernenden mit den ihnen zugänglichen Materialien (You-Tube-Kanäle, Arbeitsblätter, Bedienungsanweisungen etc.) ihr benötigtes Wissen selbstständig einholen, austauschen oder ergänzen können. Didaktisch gesehen würde es die Tatsache bestärken, dass die Lehrperson bei einer heutigen Vielfalt an technischen Möglichkeiten nicht allwissend sein kann, was gerade im Hinblick auf Film Sinn macht.

D6

7. Besprechung / der filmischen Übung

Die fertigen Übungsfilme werden nacheinander angeschaut und diskutiert. Auch hier könnte ein Leitfaden zur Diskussion vorbereitet und bereitgestellt werden. Da die Schüler_innen nun erste Erfahrungen gemacht haben, ist es empfehlenswert, sie selber sprechen zu lassen. Bei Bedarf kann die Diskussion durch eigene Beobachtungen, Besonderheiten in der Gestaltung oder weiterführenden Ideen unterstützt werden.

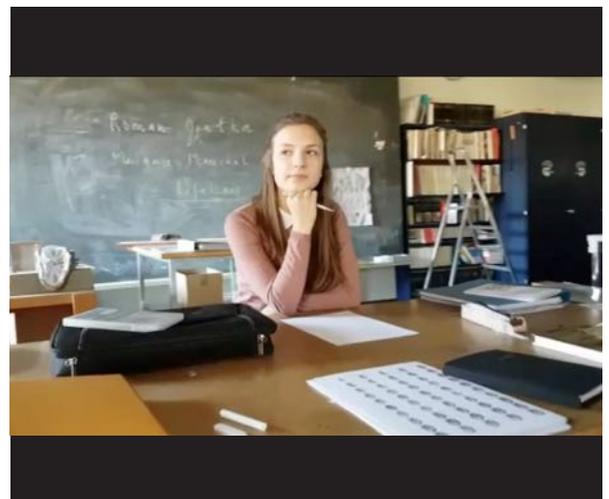
D7



04



05



05

01 Filmstills einer entstandenen Arbeit der Übung Ü5 „nonverbaler Ausdruck einer Gefühlswandlung“
-
05

Ergänzung
Sequenz
3 & 4

Ein Ergebnis der filmische Übung im Detail

Mit der kurzen Beschreibung dieser Umsetzung des Auftrags soll präzisiert werden, um was es genau in dieser Übung geht und der Lehrperson als Hilfe dienen.

Diese Gruppe hatte den Aufgabe, den Wandel von „schwach“ zu „stark“ nonverbal umzusetzen.

Die Abbildungen sind Filmstills und zeigen chronologisch die Schlüsselmomente der entstandenen Filmsequenz.

Die Szene wird mit einer Totalen eröffnet, um den Zuschauer_innen einen Überblick der Situation zu verschaffen (Abb. 01).

Die beiden Protagonistinnen sind sich dabei auf Augenhöhe begegnet. Dieses Narrativ wird in der nächsten Einstellung direkt gebrochen, nämlich wird bildgestalterisch suggeriert, dass die eine Person (Abb. 02) Macht über die andere (Abb. 03) besitzt (Frosch- / Vogelperspektive).

Die Unterdrückte (Abb. 04) greift zu dem Hilfsmittel Powergetränk. Während sie es trinkt (Abb. 04 - 06) schwenkt die Kamera und das Bild endet im Gegenlicht der Sonne, was eine Besserung der Situation darstellen soll.



01



02



03



04



05

06 Filmstills einer entstandenen Arbeit der Übung Ü5 „nonverbaler Ausdruck einer Gefühlswandlung“
-
10

Ergänzung
Sequenz
3 & 4

Nun haben sich die Rollen getauscht (Abb. 07). Wieder auf Augenhöhe schreitet jetzt die zuerst schwächere Person zielstrebig auf die vermeintlich stärkere zu. Wie bewusst die Gruppe in dieser Szene auch die Seite der Kamera gewechselt hat (vgl. zu Abb. 01) ist nicht klar, auf jeden Fall ist es ein gängiges Mittel (Achsen-sprung), um Betrachter_innen zu desorientieren. Da sich die Geschichte wendet, macht diese bildgestalterische Entscheidung Sinn.

Die geänderte Situation - der Zustandswandel von schwach zu stark, beziehungsweise von stark zu schwach - wird hier mit einem Schwenk nochmal verdeutlicht (Abb. 08 & 09) und endet abrupt mit einem gewalttätigen, bildfüllendem Faustschlag (Abb. 10). Nun haben sich die Rollen getauscht (Abb. 07), wieder auf Augenhöhe schreitet nun die zuerst schwächere Person zielstrebig auf die vermeintlich stärkere zu. Wie bewusst die Gruppe hier auch die Seite der Kamera gewechselt hat (vgl. zu Abb. 01) ist nicht klar, auf jeden Fall ist es ein gängiges Mittel (Achsen-sprung) um Desorientierung der Betrachter_innen zu schaffen. Da sich die Geschichte wendet, macht diese bildgestalterische Entscheidung Sinn.

Die geänderte Situation - der Zustandswandel von schwach zu stark, beziehungsweise von stark zu schwach - wird hier mit einem Schwenk nochmal verdeutlicht (Abb. 08 & 09) und endet abrupt mit einem gewalttätigen, bildfüllendem Faustschlag (Abb. 10).



06



07



08



09



10

- 01 Das 3 - Akt - Modell
- 02 Filmbeispiel „Nur ein Wort“
- 03 Dramaturgischer Aufbau von „Nur ein Wort“; Skizze als Vorbereitung

Sequenz 5

8. Dramaturgie / Handout

Für diese Unterrichtseinheit wurde das 3 – Akt - Modell ausgewählt und den Schüler_innen als mögliche dramaturgische Grundlage vorgestellt. Der wichtigste Aspekt einer spannenden Geschichte sind die unerwarteten Wendungen, welche in dem beiliegenden Dossier kurz zusammengefasst sind. Die Schüler_innen sollen das Blatt durchlesen und anschließend werden erste Verständnisfragen geklärt.

Wie bereits erwähnt, konnten die Schüler_innen für ihr eigenes Kurzfilmprojekt eine Filmform auswählen. Zu diesem Zeitpunkt hat sich gezeigt, dass sich die meisten Gruppen für einen Spielfilm, teilweise mit dokumentarischen Ansätzen in Form des Hinzuziehens von realen oder scheinrealen Elementen, entschieden haben. Je nach dem wie die spätere Projektarbeit aussehen wird, könnten hier auch noch andere filmische Konzepte vorgestellt und diskutiert werden.

D8

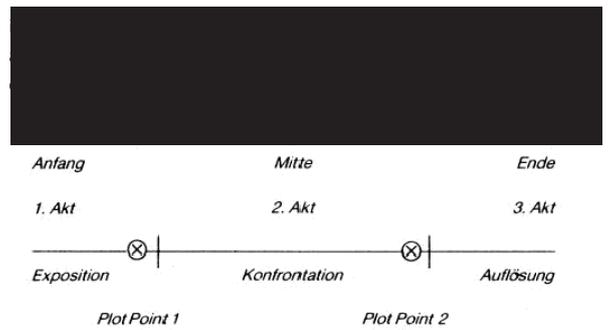
9. Dramaturgie anwenden lernen / an Filmbeispiel und oder einer Übung

In der einmalig durchgeführten Unterrichtseinheit wurde laut Rückmeldungen an diesem Punkt zu wenig stark auf die Anwendung der dramaturgischen Grundstruktur fokussiert.

Hier wäre eine einfache Übung angebracht, die es den Schüler_innen ermöglichen die Dramaturgie selber auszuprobieren. Empfehlenswert wäre dabei ebenfalls zuerst ein Filmbeispiel gemeinsam zu diskutieren und in dem nächsten Schritt die Schüler_innen ein kurzes Drehbuch schreiben zu lassen, bei dem sie sich auf die „unerwarteten Wendungen“ konzentrieren sollen. Auch denkbar wäre es, allen die selbe Ausgangssituation mitzugeben und sie daraus extreme Wendungen konstruieren zu lassen.

Auch denkbar wäre es, den Schüler_innen den Auftrag zu geben das Filmbeispiel in kleinen Gruppen anzuschauen, die dramaturgische Struktur besprechen zu lassen und Ergebnisse dann im Plenum zu teilen. Die Gruppen könnten dazu Plakate gestalten, bei denen sie beispielsweise Filmstills der Schlüsselszenen abbilden und die Grundstruktur des Filmes visualisieren könnten.

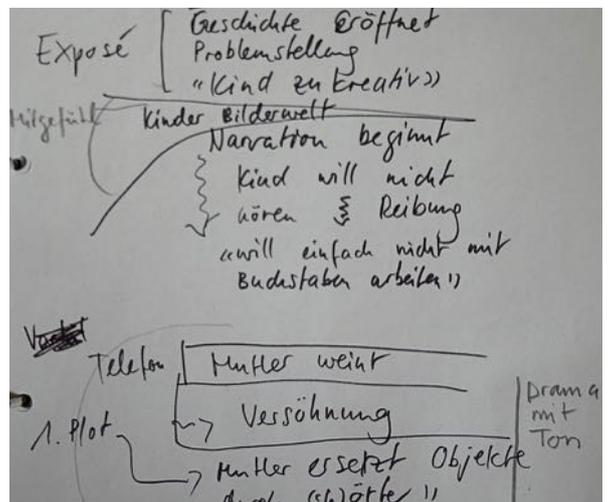
F9



01



02



03

- 04 Postproduktion Geräusche; Folie aus der Präsentation
 05 Aufnahme von Sprache bei dem Dreh; Folie aus der Präsentation
 06 Synchronisation im Tonstudio; Folie aus der Präsentation

10. Auswertung / Filmwissen

Bei diesem Block geht es darum herauszufinden wie viel Wissen die Schüler_innen von all den vorangegangenen Blöcken mitgenommen haben. Es bietet die Möglichkeit diese Wissensauswertung kurz vor Ende der Einführung zu machen, um nochmals intervenieren zu können, falls es noch Nachholbedarf gibt.

Die Schüler_innen sollen den Fragebogen innerhalb 10 Minuten ausfüllen. Die Lehrperson kann die Antworten aufbereiten und zum Abschluss der Unterrichtseinheit in einem Input das wichtigste nochmals wiederholen und etwaige Lücken füllen.

A10



Sequenz 6

11. Input; Ton im Film

Bei dieser Kurzpräsentation wird auf die enorme Wichtigkeit der Audiospur im Film verwiesen und die verschiedenen Formen der Tonproduktion und -Postproduktion vermittelt. Es liegt natürlich an der Verfügbarkeit technischer Geräte ob und wie später in der Projektarbeit die Tonproduktion durchgeführt werden kann. Dementsprechend kann diese Sequenz ausgebaut werden. Gerade das Arbeiten mit einfachen Mitteln kann den Lernenden einen fruchtbaren Erfahrungswert bieten.

P11 / N11



12. Übung Ton; einfache Filmübung mit Fokus auf Ton

Auch diesen Block hat es so nicht gegeben, wäre aber an dieser Stelle sinnvoll. Es würde sich anbieten, die zuvor gemachte Filmübung zur Bildgestaltung postproduktiv zu vertonen. Oder es könnte wieder eine neue Übung konzipiert werden, bei der eine simple Geschichte, als Ausgangslage für alle, durch Ton extrem dramatisiert werden soll.

Es liegt auch hier an der Lehrperson und an den technischen Möglichkeiten, wie stark die Unterrichtseinheit die Tonproduktion miteinbeziehen soll.

Ü12

13. Input / Filmwissen Abschluss.

Diesem Dokument ist die Schlusspräsentation, abgestimmt auf die zuvor gemachte Auswertung, beigelegt. Natürlich muss dieser Input auf den individuellen Wissensstand der Lernenden abgestimmt werden.

P13 / N13



06

Materialsammlung

Ü2. Beobachtungsübung

Bildgestaltung im Spielfilm

Auftrag

Jede Gruppe schaut sich die Filmsequenz in einem ersten Durchgang gemeinsam an. Achten sie dabei darauf, wie die Bildgestaltung das inhaltliche Geschehen unterstützt. Tauschen sie sich im zweiten Schritt darüber aus, wie die Bildmontage ihre Filmwahrnehmung beeinflusst. Im Anschluss werden wir uns in der Klasse wiederfinden, alle Sequenzen gemeinsam anschauen und sie werden die Möglichkeit haben ihre Ergebnisse mit der Klasse zu teilen.

Beobachtungsvorschläge

Bildgestaltung: Wie ist die Komposition, Staffelage (Hinter- Vordergrund), Raum, Landschaft etc. gestaltet?

Kamera: Bewegungen, Zoom, Schwenk, Fahrt, Perspektive etc.

Schnitt: Montage (wie sind die Bilder aneinander gereiht?) Übergänge

Zeit: Zeitraffer, Dehnung, Zeitsprünge etc.



F4

„La Haine“, Mathieu Kassovitz, FR 1995
Sequenz: Dj Cut Killer (2:22)
<https://www.youtube.com/watch?v=USjLKISovdU>



F5

„The Darjeeling Limited“, Wes Anderson, US 2007
Sequenz: Play With Fire, (2:12)
<https://www.youtube.com/watch?v=9bDNINiiQxc>



F6

„Lord of The Rings: The Return of the King“, Peter Jackson, NZ/US 2003
Sequenz: Arwen Nazgul Chase (2:46)
<https://www.youtube.com/watch?v=egK7fueW4Bk>



F7

„The Grand Budapest Hotel“, Wes Anderson, US/GB/DE 2014
Sequenz: Kovacs' Demise (2:05)
<https://www.youtube.com/watch?v=D2hjQy7yUvY>

Ü5. filmische Übung

nonverbaler Ausdruck einer Gefühlswandlung

Entwickeln sie in ihren Gruppen eine kurze Szene in der die_der Darsteller_in den angegebenen Wandel durchmacht; dabei dürfen sie keine Sprache verwenden (nonverbale Narration).

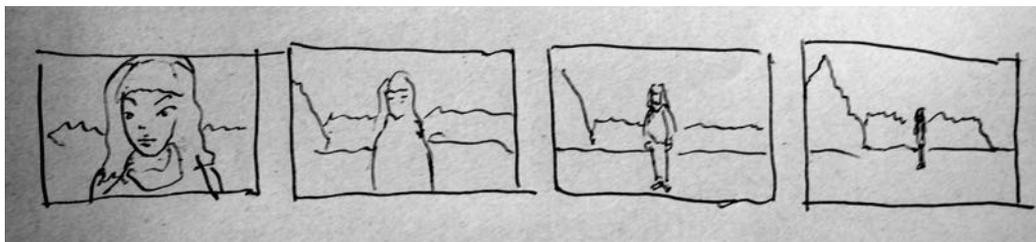
Entwickeln sie zuerst ein Storyboard.

Setzen sie dabei die neu kennen gelernten Techniken zur Bildgestaltung ein um die Narration herüberzubringen.

Versuchen sie durch die Art und Weise der Wechsel der Bildeinstellungen (Montage) die Narration zu verstärken.

Beispiel unten:

der Stimmungszustand „Einsamkeit“ könnte vom Close Up zur Totalen ausgedrückt werden.



- Drehen sie die Szene mit den verfügbaren Mitteln (Smartphone, Digitalkamera)
- Teilen sie die Aufgaben gut auf (Darstellung, Kamera, Kulisse)
- filmen sie im Querformat
- achten sie auf die Lichtverhältnisse (bei Automatik kann ein Lichtwechsel eine Szene unter/überbelichten, da sich die Kamera anpasst)

Zeitaufwand: Storyboard /Dreh je ca. 30 min

Gruppe 1

Wandel:

traurig -> wütend

Gruppe 2

Wandel:

nachdenklich -> zielstrebig

(Eine Idee kommt auf)

Gruppe 3

Wandel:

schwach -> stark

Gruppe 4

Wandel:

traurig -> fröhlich

D7. Besprechung der filmischen Übung

Vor der Filmvorführung

Wollen sie den Anwesenden etwas zum Kontext sagen;
eine Einführung geben?

Bildgestaltung / Montage

Gibt es eine persönliche Handschrift?
Wie wurden die Aufnahmen aneinander gereiht?
Können wir uns als Zuschauer orientieren?
Gibt es Tricks die angewendet wurden um bestimmte
Stimmungen zu erzeugen oder hervorzuheben?
Wie ist die Kameraführung?
Gibt es besondere Bildelemente?

Dramaturgie

Gibt es eine Kernaussage die nach dem Schauen hängen
bleibt oder die ZuschauerInnen noch später beschäftigt?
Wurde in dem Kurzfilm eine Spannung erzeugt?
Ist während der Geschichte etwas Unerwartetes passiert
/ gab es eine Wendung in der Geschichte?

Wie sind die Charaktere im Film aufgebaut?
Können sie eine emotionale Verbindung mit den Prota-
gonist_innen aufbauen?

Gibt es eine Metaebene? Wurde zum Beispiel
die Inszenierung als solche offenbart?
Wie wurde mit der Zeit umgegangen (Rückblicke,
Zeitraffer, Zeitsprünge etc.) ?

Entstehungsprozess

Wie kam die Idee zu der Geschichte?
Gab es Hindernisse während dem Arbeiten?
Haben sie für sich bestimmte Entdeckungen gemacht?
Gab es Überraschungen, z. B. zu den eigenen Fähigkei-
ten?
Gibt es Potenzial zur Weiterentwicklung?
Haben sie bestimmte Vorbilder die sie in ihrem Schaffen
beeinflusst haben?

Sonstige Beobachtungshinweise

Gibt es Referenzen, also Szenen die an bestehende Filme
erinnern; referieren?
Ist das Thema im Film aktuell, alltäglich oder zeitlos?
Gibt es besonders humorvolle Elemente im Film?
Fühlen sie sich mit der Thematik angesprochen?
Was löst der Film bei ihnen aus?

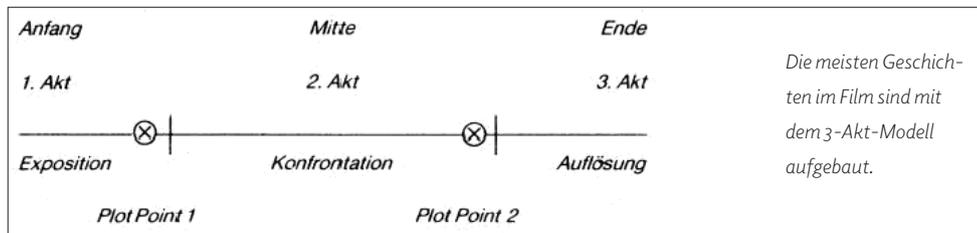
Notizen

D8. Dramaturgie

Handout

Der dramaturgische Aufbau einer Geschichte

Die Dramaturgie ist ein Mittel um Spannung zu erzeugen und die Zuschauer dazu zu bringen dem Geschehen der Geschichte zu folgen; durch eine gute Dramaturgie wird Spannung erzeugt und über eine längere Zeit gehalten.



Die Zuschauer müssen sich mit dem Konflikt, den die Figuren im Film durchleben, identifizieren können, damit sie „mitfiebern“ und der Geschichte gespannt folgen. Während dem ersten Teil der Geschichte, auch *Exposition* genannt, lernen die Zuschauer die Figuren kennen und tauchen langsam in die Narration ein.

Die Figuren müssen sich einer Logik entsprechend weiterentwickeln und hier kommt der Knackpunkt: trotzdem muss die Geschichte spannend bleiben. Während dem Zuschauen überlegen wir uns automatisch wie die Geschichte weiter gehen wird, dies messen wir an unserer eigener Lebenserfahrung. Wenn die Geschichte aber zu Ende geht, wie wir sie uns zuvor vorgestellt haben, sind wir gelangweilt. Darum braucht eine gute Geschichte unbedingt Ereignisse die eine Wende auslösen; es muss etwas unerwartetes passieren damit die Zuschauer überrascht werden.

Damit dieses widersprüchliche Wesen einer guten Geschichte gelingt, wird die entsprechende Entwicklung der Figur mit dem *Plotpoint*, einer unerwarteten Wendung, gebrochen. Diese *Plotpoints* geschehen meist vor dem Übergang in den nächsten Akt.

In der Mitte einer Geschichte kommt meist eine längere Auseinandersetzung, ein Problem, ein Konflikt oder eben eine Konfrontation. Dabei ist es wichtig das Ringen um eine Sache, die aufkommenden Schwierigkeiten, den Widerstand den die Figuren dabei erleben, möglichst facettenreich auszuschnürceln und in die Länge zu ziehen. Denn während dieser Phase der Geschichte sollen die Zuschauer Mitgefühl für das Leiden der Hauptfigur entwickeln.

Kurz vor Schluss kommt der letzte *Plot*, die letzte Wendung, und die Geschichte erlangt ihren Höhepunkt. Gleich danach folgt die Auflösung, bei der das Problem im besten Fall gelöst ist und sich die Situation entspannt. Ein gutes Ende hinterlässt am Schluss bei den Zuschauern offene Fragen, die sie im positiven über die Ereignisse der Geschichte nachdenken lässt.

N1-N13. Notizen für die LP

Ergänzungen zu den Präsentationsfolien

N1. Input

Hinter den Kulissen Hollywoods

2. was ist Film?

3. Erstes dokumentiertes bewegtes Bild; Eadweard Muybridge bekam den Auftrag zu beweisen, dass Pferde während dem Galoppieren, einen Moment lang, alle Beine in der Luft halten. (Mehr Details bsw. auf Wikipedia)

4. Hier ist schon rein bildlich die technische Entwicklung sichtbar; speziell für diese UE auf die ziemlich guten Kameras in der Hosentasche - Smartphones - verweisen, da die SuS später ev. auch mit Smartphone-Kameras arbeiten werden.

5. Beim Spielfilm geht es hauptsächlich darum, dass sich die Zuschauer_innen mit den Hauptfiguren identifizieren können und während dem Film muss die Illusion aufrecht gehalten werden, damit der Geschichte aufmerksam gefolgt wird. Kommerzielle Filme halten sich dabei an bewährte Muster und Regeln, die gerade die künstlerischen Filme über die Jahre immer wieder gebrochen haben.

6. Anhand diesem Bild kann ein Überblick von einem Drehset geschaffen werden.

7. Eine wichtige Regel die der Orientierung des Geschehens ermöglicht; Bei einem Dialog bleibt die Kamera auf einer Seite der Handlungsachse, ansonsten schafft die Aufnahme räumliche Irritation.

8. Filmstill aus „Casino Royal“ zur Illustration des vorherigen Punktes.

9. Kernaussage ist, dass männliche Gesichter im Spielfilm klassischerweise faltig, grob und mit harten Schattenwürfen ausgeleuchtet werden, während weibliche Darstellerinnen durch weiches Licht ohne Falten und mit weicher Haut geformt werden. Guter Moment um auf stereotype Genderrollen Hollywoods zu verweisen und bsw. eine Gegenbeispiel zu nennen um aufzuzeigen, dass diese Rollen immer öfter aufgebrochen werden.

10. Ton ist im Film ein extrem wichtiges Element; Alles muss übermäßig stark vertont werden. Beispiel: Eine Frau kommt in den Raum und zieht die Jacke aus. In der

Wirklichkeit hören wir dabei kaum Geräusche, doch im Film werden alle Geräusche, jeder Schritt so wie das Geräusch des Jackenstoffes, hervorgehoben. Wenn wir dabei nicht mit einer Geräuschkulisse berieselt werden, wirkt der Film billig und die Szene unglaubwürdig. Auf dem Bild ist eine Frau sichtbar, die eben so Geräusche vertont. Der Fachbegriff für diese Arbeit ist „Artiste follie“.

Nach Belieben kann hier noch die kurze Szene aus dem Video **F8** gezeigt werden, der diese aufwändige Arbeit sehr gut darstellt.

11. Besondere Aufmerksamkeit wird bei dieser UE auf die Bildgestaltung im Film gelegt; hier eine erste Übersicht + (unten) ein effektvoller und berühmter Trick: Wichtig bei der Bildgestaltung ist die Wortwahl um das Wesen im Bild zu beschreiben. Einerseits ist da die Gestaltung im Bild (Staffelung, Rahmung, Komposition) Andererseits der Standort der Kamera und die Kameraführung (Perspektive, Zoom, Schwank) und am Schluss der Schnitt (Übergänge, Rhythmus etc.) und die Montage; die Aneinanderreihung einzelner Aufnahmen.

Spezialtrick: Dolly Zoom; Gemeint ist dabei die gegenläufige Bewegung von Zoom und Kamerafahrt, wobei Elemente im Bild fixiert bleiben. Entweder wird rausgezoomt und die Kamera gleichzeitig auf eine Szene herangefahren oder umgekehrt. Der dabei entstehende Effekt wirkt schwindelerregend und verzerrt die Raumwahrnehmung.

12. selbsterklärend; ev. hier zu ergänzen, dass die Abwechslung verschiedener Einstellungsgrößen wichtig ist um das Auge zu stimulieren und die zusehende Blicke auf das Elementare des Geschehens zu lenken. (räumliche Übersicht, Fortbewegung, Zusammenhänge, Detailaufnahme etc.)

13. Storyboards dienen dazu die Kameraführung am Dreh zu organisieren.

14. Übergang in die Übung **Ü2**
Auftrag gemeinsam durchlesen, Fragen klären.. Filme z.B. mit USB Stick austeilern

N3. Input

Ablauf Produktion & 3 Filmformen

16. Hier ist der Prozess, abgestimmt auf eine eher kleine Filmproduktion.

rechts im Bild ein Beispiel von einer Drehbuchseite;
„Ist ein Drehbuch nach den formalen Standards verfasst, so entspricht eine Drehbuchseite durchschnittlich etwa einer Minute im Film“ für mehr Infos zum Thema *Link Dramaqueen*!

17. In einem weiteren Schritt werden die drei Filmformen – Dokumentarfilm, Spielfilm und Essay- oder Experimentalfilm – differenziert vorgestellt. Dabei kann beim dokumentarischen Film der Anspruch auf eine realitätsnahe Filmform anschaulich gemacht werden, bei dem Spielfilm der Umgang mit konstruierten Geschichten verdeutlicht und mit den Essay- oder Experimentalfilmen kann eine Mischform aufgezeigt werden, die die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit aufhebt.

Auch auf der Folie:

Filmbeispiel **F8**_Sur_Elise

es bietet sich an, hier einen Experimentalfilm anzuschauen und zu besprechen.

18. Übergang zur Übung **Ü5**

N11. Input

Ton im Film

20. Wiederholung „Artiste Follie“
siehe Punkt 10. der Notizen

21. Die Aufnahme der Sprache direkt am Set wird mit Tonangeln (Abb. links) oder Funkmikrofonen (Abb. rechts) gemacht.

22. Bei Spielfilmen werden die Übersetzungen in eine andere Sprache durch Synchronsprechen im Studio aufgenommen. Auch die Originalsprache wird für einen perfekten Klang, heutzutage oft im Studio postproduziert.

Die Schwierigkeit ist dabei den gesprochenen Text synchron zu den Lippenbewegungen aufzunehmen. Auf dem Bild zu sehen ist die Signalisierung für Sprecher_innen, wann der Text gesprochen werden muss.

N13. Input

Filmwissen Abschluss

24. Lernziele durchgehen und auf die Situation und Bedürfnisse der Klasse/Gruppe und der späteren Projekte anpassen/ergänzen.

25. Hier die klassischen Entwicklungsphasen der grossen Filmproduktionen. Herauszuheben sind die enormen Aufwände Investoren, Vertrieb und Werbung zu organisieren.

26. Wiederholung Punkt 11.

Spezialtrick: Dolly Zoom; Gemeint ist dabei die gegenläufige Bewegung von Zoom und Kamerafahrt, wobei Elemente im Bild fixiert bleiben. Entweder wird rausgezoomt und die Kamera gleichzeitig auf eine Szene herangefahren oder umgekehrt. Der dabei entstehende Effekt wirkt schwindelerregend und verzerrt die Raumwahrnehmung.

27. Wiederholung Punkt 12.

selbsterklärend; ev. hier zu ergänzen, dass die Abwechslung verschiedener Einstellungsgrößen wichtig ist um das Auge zu stimulieren und die zusehende Blicke auf das Elementare des Geschehens zu lenken. (räumliche Übersicht, Fortbewegung, Zusammenhänge, Detailaufnahme etc.)

28. Die meisten SuS diese drei Fragen gut beantworten, deshalb hier alle drei auf einer Folie und nur kurz wiederholt.

Film = 25 Bilder /Sek

dargestellte Personen = Protagonisten / Antagonisten
Plotpoint = unerwartete Wendung

29. -31. Wiederholung Punkt 7:

Vermeidung vom Achsensprung im Dialog

Quellenverzeichnis

Literatur

Engell 1992

Lorenz Engell, „Sinn und Industrie: Einführung in die Filmgeschichte“, Frankfurt/Main: Campus 1992.

Exner 2013

Christian Exner, „(Jugend-)Film in der Kulturellen Bildung“, in: „Handbuch Kulturelle Bildung“, hrsg. von Bockhorst/ Reinwand/ Zacharias, München: kopaed 2012, S. 524-530. <https://www.kubi-online.de/artikel/jugend-film-kulturellen-bildung> (letzte Sichtung am 12. Feb 2018)

Fritsch 2006

Eva und Dirk Fritsch, „Filmlehre als prozessorientierte Filmarbeit; Ein Konzept für die Lehrerbildung / Sekundarstufe II“, in: „Jugend:Film:Kultur; Grundlagen und Praxishilfen für die Filmbildung“, hrsg. von Werner Barg, Horst Niesyto & Jan Schmolling, München: kopaed 2006.

Kerstan 2002

Peter Kerstan, „Der journalistische Film; jetzt aber richtig“, Frankfurt am Main: Zweitausendeins 2002.

Michelson 1993

Annette Michelson, „Drawing into Film: Directors` Drawings“, New York: The Pace Gallery 1993.

Niesyto 2006

Horst Niesyto: „Filmverstehen als Bestandteil des Pädagogik-Studiums“, in: Grundlagen und Praxishilfen für die Filmbildung“, hrsg. von Werner Barg, Horst Niesyto und Jan Schmolling, München: kopaed 2006.

Peez 2003

Georg Peez, „Ästhetische Erfahrung - Strukturelemente und Forschungsaufgaben im erwachsenenpädagogischen Kontext“, in: Die Bildung des Erwachsenen. Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Zugänge. Festschrift für Jochen Kade, hrsg. von Dieter Nittel und Wolfgang Seitter, Bielefeld: Bertelsmann 2003, 249-260.

Vogel 1974

Amos Vogel, „Film as a Subversive Art“, London : Weidenfeld and Nicolson 1974.

Hilfsmaterial

Audio-Datenbank

Sounddesigner stellen ihre Audio Files in dieser Open Source Datenbank zur Verfügung

www.freesound.org

(Deutsche) Bundeszentrale für politische Bildung

Ansammlung von pädagogischem Begleitmaterial zur Medienbildung,

<http://www.bpb.de/lernen/zielgruppe/sekundarstufe-2/>

Filmhefte

Begleitmaterial zu Filmen für Lehrpersonen aufgearbeitet

<http://www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/>

Filmsprache-Plakat

von dem Verein „Neue Wege des Lernens e. V.“

https://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_MCO/handouts/Filmbildung/Plakat_Filmsprache_LMZ.pdf

(letzte Sichtung am 22. Feb 2018)

iMovie Download Link

http://www.chip.de/downloads/iMovie-fuer-macOS_50958387.html?icp=sigExpired

iMovie Handbuch

C. Scheidegger: „Kurzanleitung iMovie 10.1.1“, Zürich: PH 2018.

https://stud.phzh.ch/globalassets/stud.phzh.ch/dienstleistungen/digital_learning/downloads/software-anleitungen/imovie-10-kurzanleitung.pdf (letzte Sichtung am 15. Dez 2018)

Filme

„Jaws“
Steven Spielberg, USA 1975.

„La Haine“
Mathieu Kassovitz, FR 1995.

„Lord of The Rings: The Return of the King“
Peter Jackson, NZ/US 2003.

„Nur ein Wort“
Rajko Jazbec, CH 2011.

„Sur Elise“
Stefano Ridolfi, BE 2016.

„The Darjeeling Limited“
Wes Anderson, US 2007.

„The Grand Budapest Hotel“
Wes Anderson, US/GB/DE 2014.

„Vertigo“
Alfred Hitchcock, USA 1958.

Filmarchive

Kurzschluss
Das Kurzfilm Magazin von arte
<https://www.arte.tv/de/videos/RC-014513/kurzschluss-das-kurzfilm-magazin/>

Mediathek
(Deutsche) Bundeszentrale für politische Bildung
<http://www.bpb.de/mediathek/>

Trigger
Kurzfilm der Woche von SRF
<https://www.srf.ch/kultur/film-serien/trigger-kurzfilm-der-woche>

UbuWeb: Film & Video
Kunst-Film Archiv
<http://www.ubu.com/film/>

Dank

Ich bedanke mich bei Maurus Richard für die kompetente Begleitung, der Offenheit gegenüber meiner Ideen und dem Vertrauen in meine Fähigkeiten diese Unterrichtseinheit zu realisieren.

Ein Dankeschön sei auch an die Klasse 4A der Kantonsschule Zofingen gerichtet, die interessiert und engagiert mitgearbeitet hat.

Bei Gila Kolb bedanke ich mich für die vernetzten, zeitgeistlichen und inspirierenden Beiträge.

Kontakt

MIRA BUCK
mira.buck@gmx.ch



HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule